

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 6

Rubrik: Retourkutschen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

... und ein weinendes Auge

Literaturquiz 86, Nr. 39

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge haben wir unsere Preise im Literaturquiz des *Nebelspalters* in Empfang genommen.

Warum das eine Auge lachte, brauchen wir wohl nicht zu erklären – ganz abgesehen von dem Vergnügen, das uns die meisten Verse schon beim ersten Lesen bereitet haben.

Das andere Auge aber vergoss bittere Tränen über die ungezählten Leserinnen und Leser, die wohl vor dem Ziel aufgeben mussten (die Suche sei zwar das Ziel), weil ... ? Ja, weil ihnen, anders als uns, keine tüchtige Bibliothekarin zu guter Letzt!! das Buch empfohlen hat, das alle, wirklich alle Verse samt ihren Verfassern zwischen seinen beiden Deckeln enthielt:

Reinh. von Normann, *Der tref-fende Vers, Dichterzitate aus drei Jahrtausenden nach Stichworten*, Ott, 1981.

Mögen sie jetzt nur nicht auch noch Tränen vergiessen, Tränen des Ärgers oder Tränen der Wut über dieses wirklich satirische *Nebelspalter-Quiz*.

Und Sie, Herr Wiesner, seien Sie bitte nächstes Jahr wieder etwas menschlicher!

Vreni Erismann, Thalwil
Walter Scholian, Zürich

Gegen Tiefschlaf

Nebelspalter Nr. 1, Nr. 2/87

Mit Freude habe ich festgestellt, dass Sie dem Leserwunsch nach Lithographien nachkommen. Eine der besten Zeichnungen war für mich «Nature morte à Birsfelden». Sollten Sie sich zu einem Litho entschliessen, bin ich dabei. Das Bild ist für mich besonders wichtig, weil ich jahrelang in der Industrie tätig mit Umweltschutz und Sicherheit konfrontiert war und die Problematik von beiden Seiten her kenne. Das Bild gehört in jeder «Chemischen» vergrössert aufgehängt als Mahnung beim Lösen täglicher Probleme.

In diesem Zusammenhang möchte ich E. A. Sautter zu seinem Artikel «Der gesunde Bürgersinn» beglückwünschen. Im Gegensatz zu Gilsli, der immer nur die sogenannten Bonzen anprangert, wird endlich mal der «kleine Mann», das heisst wir alle, drangenommen. Dies ist natürlich weniger populär, jedoch dringend nötig.

Eine ebenso billige und simpli-

stische Mode ist in letzter Zeit der Feldzug gegen Reagan. Persönlich mag ich Reagan auch nicht, aber als satirische Zeitschrift geht der Nebi doch zu weit oder macht es sich zu einfach nach dem Stil von *Blick*.

Zum Schluss sei noch vermerkt, dass ich zwar jede Woche auf den Nebi warte, dass ich jedoch finde, das Niveau sei gesunken. Beileibe kein Grund abzustellen, sonst bleiben nur noch Bewunderer von Gilsli, Keiser, Regenass.

Mit dem Wunsch, dass der Nebi in jeder Familie sein möge, verbleibe ich als treuer Leser.

R. Heizmann, St-Blaise

*

Lieber *Nebelspalter* oder mein lieber Nebi, meinestwegen

Nun – bei der Lektüre Deines Heftes Nr. 1/87, wieder einmal, wie so oft schon in den verfloffenen, sage und schreibe etwa 57 Jahren, zur Aufmunterung in aller Herrgottsfrühe – überkommt mich ein tiefes, herzliches Dankbarkeitsgefühl, dass es da noch immer Menschen gibt, die beim Tiefschlaf der meisten Zeitgenossen noch oder schon wieder wach sind und den für «Appesement-Leute», aus finanziellen und andern Gründen Tatsachen-Vernebler und Beschwichtiger

unbequemen Mut haben, unerschrocken auf neuralgische Schädstellen, falsche Volksvertreter hinzuweisen; genau wie damals, zur Zeit der Nazi-Bonzen, und die immer noch drohenden Sowjetbonzen (was dasselbe in Rot-Grün ist), jetzt im Hinblick auf sogenannte Volksvertreter, die aber immer mehr bloss private Interessenvertreter geworden sind. – Herzlichen Dank, lieber *Nebelspalter* und Euch allen, Wiesner, Gilsli, Knobel, Jüsp, Orlando, Efeu, Hörmen etc., etc., und nicht nur «Viel Schwein!» zum neuen Jahr, sondern viel Schönes, Heiteres, Euch, trotz allem, noch Erfreuendes! (Tragisch! Mit Grün hat doch einmal Wesentliches mit grosser Hoffnung angefangen!)

Dr. R. Zimmerli, Baden

Die Com-Tren kommen!

F. Fahrensteiner: «Sopron – Einkaufsparadies für einen Tag» und Telex, Nr. 1

Die Tagespresse ist längstens hoffnungslos ver-eucht. Nun hat die Com-Tren-Seuche auch den *Nebelspalter* befallen. Man findet die Com-Tren leider bereits in Schulbüchern, Fachliteratur und angesehenen Presseerzeugnissen. Com-Tren – eine neue schreckliche und ansteckende Krankheit, die schleichend und hinterlistig alles und jedes (Geschreibsel) angereift, die Sprache verkümmern lässt und unheilbare Schäden verursacht. Com(puter)-Tren(nungen) seien nicht zu vermeiden, entschuldigen sich die Computer-Hersteller und -Anwender. Ich wehre mich dagegen! Vor allem unser guter Nebi darf sich die Com-Tren-Krankheit nicht leisten! Mein Geschreibsel möchte wie eine Spritze wirken als Vorbeugung gegen die Com-Tren-Seuche, die den bis jetzt ganz gesunden Nebi leider schon angesteckt hat...

Max Künzi, Münsingen



US-Troubles

Franz Fahrensteiner, «US-Präsident Iacocca?», Nr. 4

Franz Fahrensteiner spricht den Amerikanern die Fähigkeit ab, einen geschiedenen Mann zum Präsidenten zu wählen, weshalb «die Troubles im Hause Iacocca» als bedeutsamer einzustufen seien denn «die Troubles im



Weissen Haus». Dieser These widerspricht indessen eine Stelle aus Bodo Fründts Taschenbuch *Alfred Hitchcock und seine Filme* (Heyne Filmbibliothek), wo auf Seite 146 cool bis ans Herz hinan festgestellt wird: «Jane Wyman, die Oscar-Gewinnerin, war gerade frisch von Ronald Reagan geschieden ...» Obschon es die einzige Erwähnung dieses Namens im ganzen Buch ist, kann an der Identität dieses R. R. mit einem auch in Filmstarwars verwickelten US-Präsidenten der achtziger Jahre kaum gezweifelt werden, wohl aber an der Stichhaltigkeit von Franz Fahrensteiners These.

Hansmax Schaub, Ennenda